

26. II 2 f.: NINDA.MES TUR.MES i+na SU.ES.SAR [ta-ša-ak-ka-ak 7 KUS.DUG.GAN.MES M]JUNU₄ BAPPIR.MES SA₅ i+na GU-šu GAR-an.
27. II. 8-28 duplikatı ile birlikte.X šumma amilu etemmu isbas-su sen-narbubta ša qani litašši ina kisri ašar tariti ša pani tašakkan šipa arqa u ... tabanni uban tušappalam-ma ... tapallaš hušaba tušerrab ... abunnata ura tesser muḫḫi sinnarbubti tapallaš hušaba taḫammiš-ma tišerri šarta taḫallas muḫḫi hušabi ša šeru talammi turre tu'abbar-ši naḫlapatu umakkal tuḫallap guḫassa ina qabli-ša tessiḫ-ši aḫi-ša u ammati ina turre telammi ina guḫassi hurrumti ša sinništu itmu samta tašakkak ina kišadi-ša tašakkan-ma ... ina ... -ša tašakkan-ši ... itti-šu ittanajjal ... GIS.NA ša šumela 3 umi ... utahḫaššim-ma ... anniam akli puḫuja att[i(-ma)] ... ilemmu utahḫaššim-ma ... ina šašši umi ...
- 16-20. satırlar için W.Farber, Bechwörungsrituale an Ištar und Dumuzi, Wiesbaden 1977, 159 da da teklif ettiği gibi Join teklifleri düzeltilmelidir.
28. II 44-49: ḫi¹-a-am ta-qab-bi mim-ma lem-nu [a]r-ki-ia [la il-]a-ak mim-ma lem-nu ar-ki-ia [la ir?-ra--alk-ka-sa aš-da-ta su-ud-da (ü.R.)-a-ḫa¹ ḫu¹-za-ḫa¹ ... aš-ša-at-ka te-leq-qe-ši ta-at-ta-ḫa¹ i+na SU NENNI DUMU NENNI šu-sa-a-ta [k]u-uš-šuda-ta na-as-ḫa-ta u tar-da-ta n[i-i]š ša-me-e ḫu¹ [e]r-se-ti ...
29. IV 11' -21'; i+na 7 UD-mi i+na GIS.MA.[SA.H]A sa GI e[1??-1]i?? tü-ḫa¹-kab 2 ALAM GIS.SINIG u 7 ALAM NIG.SAG.[L] tu-ḫa¹-kab-šu-ḫu¹-ni-š DINGIR GAL.GAL sa AN u KI tu-tam-ma-šunu-ti u-tam-m[i-ku]-ḫu¹-si(ÜR) AN u KI AN] u An-tum dEN.LIL ḫu¹ dNIN.LIL ḫu¹-tam-mi-ku-nuši d30 ḫu¹ [UT]U u dISKUR DINGIR. MES qar-d[u-ti] ... GIS.MA ta-sa-ar-ḫa¹-a[ḫ]...
30. Krşl. CAD M/1, 142 sum makurru 1b, 2'; CD S/1, 95 v.d. sub šaḫitu
31. [nu ša-a]n-ku-un-ni-iš GIS.MA ša-ra-a da-a-i [15] [na-a]t ID-i kat-ta-an-ta pe-e-da-a-i (16) [na-at I]D-i EGIR-an Tar-na-i .. (21) [na-a]t-ua GIS.MA I-NA A.AB.BA pe-e-da-an-du "Rahip bir kayak yapar ve onu nehire bırakır ve onu nehire salar, ve kayak onları (kötü şeyleri) denize götürsün!" KUB XXXIX 71 IV 14 vd.; ayrıca bkz. V.Haas, RIA 7, 3. -4. 1988, 254 10.4 aynı ritusla ilgili olarak KUB XXIX 7 + Rs. 48-60.
32. J.W. Durham, Studies in Boğazköy Akkadian, Harvard University 1976, 297 dipnot 150.

ZUR BABYLONISCH-ASSYRISCHEN SCHULTRADITION IN HATTUŠA

Gernot Wilhelm - Würzburg

I

Anders als die nordwestsemitische Alphabetschrift hat die mesopotamische Keilschrift stets auch dort, wo sie zur Darstellung von fremden Sprachen verwendet wurde, aufgrund der Techniken ihrer Erlernung Elemente des Kulturraums ihrer Entstehung transportiert. Es ist auffällig, dass diejenigen aussermesopotamischen Keilschriftkulturen, die vielleicht am wenigsten sumerisch-akkadisches Traditionsgut gepflegt haben, nämlich Elam seit dem späten 2. Jt. und insbesondere Urartu vom 9. bis 7. Jh. v.Chr., auch nur eine beschränkte, variationsarme und gleichförmige Schriftlichkeit in ihrer eigenen Sprache hervorbrachten. Umgekehrt hat die reichste Keilschriftkultur ausserhalb Mesopotamiens, nämlich die hethitische, eine ausserordentlich vielfältige und in hohem Masse eigenständige Schriftkultur in der einheimischen Sprache geschaffen und gleichzeitig ein beträchtliches Interesse an dem sumerisch-akkadischen Traditionsgut gezeigt.

Obwohl die einschlägigen Texte aus den Bibliotheken der hethitischen Hauptstadt Hattuša überwiegend seit langem publiziert sind,² liegt nur ein kleiner Teil in vollständigen und zuverlässigen Bearbeitungen vor.³ Die umfassende Untersuchung der Rezeption dieses Traditionsgutes bei den Hethitern ist noch immer eine wichtige Aufgabe künftiger Forschung. Die dabei zu erwartenden Ergebnisse dürften nicht nur für die Hethitologie ein Gewinn sein, sondern auch für die Literaturgeschichte des Alten Orients insgesamt, weil die Bibliotheken von Hattuša neben denen von Ugarit und Emar manches Licht auf die in Mesopotamien selbst nur schlecht bezeugten Traditionsprozesse zwischen der altbabylonischen und der jüngeren mittelassyrischen Zeit werfen.

Dabei ist, wie schon in der älteren Forschung geschehen, sorgfältig zwischen babylonischen, assyrischen oder sonstigen Importen einerseits und in Hattuša von Schreibern der dortigen Schule geschriebenen Tafeln andererseits zu unterscheiden. Die sich daran anschliessende Frage, ob Tafeln in für Hattuša fremder Schrift tatsächlich importiert wurden oder ob sie von auswärtigen Schreibern, die in hethitischen

7t Diensten standen, in Hattuša geschrieben wurden, wird allerdings oft unbeantwortet⁷ bleiben müssen⁴.

LT Bereits in der mittelhethitischen Zeit waren akkadische Texte der mesopotamischen Schultradition in Hattuša bekannt. Hier sind insbesondere Texte der mantischen Literatur zu nennen wie Geburts⁵ und Eingeweiheomina⁶. Die 1983 in der Oberstadt von Hattuša gefundenen akkadisch-sprachigen Fragmente des Gilgameš-Epos⁷ haben sich aufgrund ihres Duktus und ihres Syllabars als Abschriften der mittelhethitischen Zeit erwiesen, die wahrscheinlich von Schreibern der Hattuša-Schule angefertigt wurden. Auch einige lexikalische Listen wie die unlängst identifizierte 2. Tafel der Serie Kagal⁸ stammen wohl schon aus der Vorgrossreichszeit. Diese Tafel zeigt im Syllabar ebenfalls charakteristische Merkmale, die auf ihre Niederschrift durch einen hethitischen Schreiber deuten. Bei dem soeben genannten Text gibt es sogar grammatikalische Indizien für einen Traditionsweg, der über syrische Vermittlung läuft, ebenso wie dies für ein in der Grossreichszeit niedergeschriebenes dreisprachiges Exemplar der lexikalischen Serie Erimhus nachgewiesen werden konnte⁹.

7is Paläographische Untersuchungen an Niederschriften von akkadischen und sumerischen Texten aus Hattuša sind bisher kaum vorgenommen worden. Paläographische Vergleiche mit Texten der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends von Fundorten ausserhalb Anatoliens stehen gleichfalls noch aus. Dabei stellt auch der öfter beklagte¹⁰ Mangel an paläographischen Arbeiten innerhalb der Assyriologie ein Hindernis dar. Immerhin ist der Unterschied zwischen Texten, die in Assur, und solchen, die in Babylonien geschrieben wurden, meist greifbar, obwohl auch in Assur - ähnlich wie *mutatis mutandi* in Hattuša - damit gerechnet werden muss, dass assyrische Schreiber sich bei der Niederschrift von babylonischen literarischen Texten mit mehr oder weniger Erfolg und Konsequenz um die Wiedergabe babylonischer Zeichenformen bemühten. LT Unter den akkadisch- und sumerischsprachigen Tafeln aus Hattuša, die in einem für Hattuša fremden Duktus geschrieben sind, müsste daher zunächst diese grundlegende Abgrenzung vorgenommen werden. Dass dies nicht immer unproblematisch ist, zeigt schon die Tatsache, dass die Fragmente akkadischsprachiger literarischer Texte, deren Duktus im Katalog der Edition KUB XXXVII von F. Köcher als "mittelbabylonisch" bezeichnet wird, manche Zeichenformen enthalten, die mittelassyrischen Tafeln aus Assur deutlich näher stehen als mittelbabylonischen Tafeln aus Babylonien. Einen charakteristisch babylonischen Duktus zeigen z.B. die sumerisch-syllabischen Beschwörungen KUB XXX 1-4¹¹. Die Schwierigkeiten einer sicheren Zuordnung werden

dadurch vermehrt, dass in Hattuša auch mit akkadischen literarischen Texten zu rechnen ist, die in Nordsyrien oder Mittani geschrieben wurden. So steht der Duktus, der in Briefen aus Mittani Verwendung findet¹², schriftgeschichtlich in mancher Hinsicht der mittelassyrischen Spielart der Keilschrift recht nahe, kann aber weder als mittelassyrisch noch als mittelbabylonisch im engeren Sinne bezeichnet werden. Schliesslich sind auch Unterschiede der Zeichenformen innerhalb Babyloniens und die nicht geringe Variationsbreite auch an einem und demselben Ort in Betracht zu ziehen¹³.

II

Als Beispiel für eine Tafel mit Texten der babylonischen Tradition, die von einem Schreiber niedergeschrieben wurde, der in einem für Hattuša fremden, weiter unten genauer zu untersuchenden Keilschriftduktus schrieb, darf KBo XXXVI 29 gelten¹⁴.

Die Fragmente, aus denen diese Tafel unlängst durch H. Otten und den Verfasser zusammengesetzt wurde, sind bereits früher getrennt veröffentlicht¹⁵ und teilweise in der Literatur zitiert worden, wobei die Zuordnung des Textes zu bestimmten Werken der akkadischen Beschwörungsliteratur naturgemäss unklar blieb und gelegentlich kontrovers behandelt wurde. Einige Stücke wurden von Jean Nougayrol der Lamaštu-Serie zugewiesen¹⁶, wogegen Walter Farber - wie sich jetzt herausstellt, zu Recht - Einspruch erhoben hat¹⁷. CAD N/2 zitiert sub *nēpešu* den Bibliotheksvermerk, den die Tafel auf dem linken Rand trägt: 1 *tuppi nēpeše* NU AL.TIL und übersetzt "tablet with prescriptions, unfinished". Die Tafel enthält jedoch keineswegs nur medizinische Rezepte, wie dies bei dem Fragment, auf dessen Rand der Bibliotheksvermerk steht, der Fall ist. Den grössten Teil nehmen vielmehr magische Rituale gegen dämonische Mächte ein. Im folgenden soll - ohne der geplanten Gesamtbearbeitung zu sehr vorgreifen zu wollen - ein Überblick über den Text mit Übersetzung einiger besser verständlicher zusammenhängender Passagen geboten werden. 7R

Die erste, nur sehr fragmentarisch erhaltene Kolumne enthält Vorschriften für rituelle Handlungen, in denen ein magischer Mehlkreis, Fackeln und Speiseopfer sowie der Tempel des Ea genannt werden. Besonders interessant ist eine hier eingefügte Gebetsbeschwörung, die sich an die *kubu*, "Totgeburten",¹⁸ richtet, die als "Geschöpfe [der Ereškigal/Allatum (?)], der Königin der Unterwelt"¹⁹ bezeichnet werden. "Esst süsse (Dinge)!"²⁰, "freut euch, jauchzet"²¹ werden sie aufgefordert, um dann in der üblichen Weise auf das Tun des Beters verwiesen und um Hilfe angefleht zu werden: "Ich wandte mich an euch, ich [suchte euch] ...,

euren Gewandsaum ergriff ich. Meinen Wandel ... erfahrt! Veranlasst mein Wohlergehen, (dann) will ich eure Grösse rühmen, Huldigungen will ich euch darbringen!"²²

7P Anweisungen in der 3. Ps. sg., die sich auf den Patienten beziehen, wechseln mit solchen in der 2. Ps., die an den Beschwörer gerichtet sind²³. Eher ungewöhnlich ist das Vorkommen eines Prekativs in der Ritualanweisung.²⁴ Eine bisher sonst nicht bekannte Kultmittelbeschwörung richtet sich an die Fackel: "Fackel, du bist Gir(r)a/ Feuer, dem ... kommst du gleich(?)!, sagt er zu der Fackel."²⁵

7B Der Anfang der Kol. II enthält den Schluss eines kurzen Rituals, in dem zur Elimination des Übels anscheinend eine Ersatzfigur hergestellt und mit Reiseproviant versehen wird: "Kleine Brote reihst du auf einer Palmfaserkordel auf. Sieben Lederbeutel füllst du mit Malz und Bierbroten und legst (sie) ihm um den Hals."²⁶

Der grösste Teil der II Kol. enthält ein Ritual gegen den Zugriff des Totengeistes. Eine Figur wird aus Rohr und frischem Holz hergestellt und durch Aufzeichnung von Nabel und Vulva als weiblich gekennzeichnet. Sie wird mit Binden umwickelt, mit Alltagsgewändern umhüllt, mit einer Kordel umgürtet, mit einer Halskette aus Karneol geschmückt. Diese Figur wird dem vom Totengeist Befallenen drei Tage lang ins Bett gelegt:

"Wenn den Menschen ein Totengeist ergreift, soll er i.w. einen Rohrknoten aufnehmen. Mit einem Knoten legst du an die Rohrfasern(?) der Vorderseite(?), gelbgrüne Paste und ... bildest du. Einen Finger (tief) tiefst du ein ... durchbohrst du. Ein Stück grünes Holz führst du ein... Einen Nabel (und) eine Vulva zeichnest du. Die Oberseite des Rohrknotens durchbohrst du. Das Stück grünes Holz knickst du ab und "legst flach hin" (sc. ziehst es in die Durchbohrung ein). Haar kämmst du aus. Die Oberseite des Stück grünen Holzes, welches "flach hingelegt" ist, umgibst du (damit). Mit Bändern umwickelst du sie, mit Alltagsgewändern umhüllst du (sie), eine Kordel bindest du um ihre Hüften. Ihre Oberarme und die Unterarme umgibst du mit Bändern. Auf eine mehrfarbige Kordel, die eine Frau zusammengedreht hat, fädelst du Karneol auf (und) legst (sie) um ihren Hals, und dann legst du ihr ... auf ihr ... sie liegt ständig mit ihm ... Das Bett zur linken drei Tage ... und bringt er an sie heran... Dieses (sagt er:) 'Iss, mein Stellvertreter (bist) d[u!']... Sie speisen. Er bringt an sie heran und... '... gibt er dir.' Während er Bier trinkt, ... Sie speisen. Er bringt an sie heran und... Am dritten Tag..."²⁷

Die zugrundeliegende Vorstellung ist zweifellos die, dass der im Körper des Kranken befindliche Totengeist von der Attraktion der Puppe angezogen, in diese fährt und mit ihr⁷ die für die Reise verproviantiert wird, aus der Stadt geschafft wird: "Folgendermassen sprichst du: 'Irgendetwas Böses soll ni[cht] hinter mir [geh]en. Irgendetwas Böses soll mir nicht hinten angebunden werden(?). Du bist versorgt, du bist verproviantiert, du bist verheiratet, ... Du nimmst deine Ehefrau und gehst weg. Aus dem Körper des NN, des Sohnes des NN, bist du hinausgebracht, vertrieben, herausgerissen und verjagt. Bei Himmel und Erde [seist du beschworen!]"²⁸

Die Manipulation mit magischen Figürchen ist bekanntlich in Mesopotamien sehr verbreitet, doch fehlt es anscheinend für den hier beschriebenen speziellen Eliminationsritus an Parallelen.

Anders verhält es sich mit dem sich daran anschliessenden Ritual gegen den *hajjātu* und den *rābišu*, dessen Eliminationstechnik auch sonst bezeugt ist. Hier werden wiederum Figürchen hergestellt, die dann in einem Segelboot aus Rohr dem Fluss übergeben werden: "Am siebten Tage lässt du (sie) ein Segelboot aus reinem(?) Rohr besteigen. Zwei Figuren aus Tamariskenholz und sieben Ersatzfiguren lässt du besteigen. Bei den grossen Göttern des Himmels und der Erde beschwörst du sie: "Ich beschwor euch, Himmel und Erde, Anum und Antum, Enlil und Ninlil! Ich beschwor euch, Sîn, Šamaš und Adad, heldenhafte Götter! ... Das Schiff stössest du ab ..." "²⁹

Für die rituelle Verwendung von Schiffchen zur Elimination lassen sich Parallelen in der magischen Literatur Babyloniens nachweisen³⁰. Dieselbe Praxis findet sich auch in den auf mesopotamische Quellen zurückgehenden *pabilili*-Ritualen aus Hattuša.³¹

III

Die Schrift der Tafel unterscheidet sich evident von den in Bogazköy üblichen Duktus aller Sprachstufen. Nicht-hethitisch sind die Zeichenformen von LA, ŠA, TA, SA, DA, IN, AḪ u.a.m. Besonders deutlich ist dies bei dem Zeichen AḪ, das in Boğazköy auch nach dem Übergang vom älteren zum jüngeren Duktus die aus der altbabylonischen Kursive bekannte ältere Form zeigt, während hier die im 13. Jh. in Babylonien, Ašur und Mittani übliche mit mehreren senkrechten Keilen vorliegt. Auch das Zeichen LA mit nur einem waagerechten Keil am Anfang geht mit mittelbabylonischer, mittelassyrischer und mittanischer, nicht aber hethitischer Schreiberpraxis zusammen.

Mehrere Zeichen zeigen mittanische Formen im Gegensatz zu mittelassyrischen und babylonischen. Am deutlichsten ist dies bei LI, das die in Mittani übliche Form zeigt, welche sich im Laufe des 13. Jhs. dann auch in Hatti durchsetzte. Nicht mittelassyrisch, sondern mittanisch (aber auch mittelbabylonisch) ist die Form von ŠA. Auch die eigenartige Form des TA weicht von den in Assur und Babylonien geläufigen Formen ab und findet ihre engsten Parallelen in Mittani. Dasselbe gilt für das Zeichen SAR.

In anderen Punkten wiederum zeigt die Tafel einige Merkmale, die für Tafeln aus Assur charakteristisch sind und keine Parallelen in Mittani und Babylonien haben. Dies gilt besonders für die Ligatur von i+na mit dem sehr hoch gesetzten Anfang des NA. Assyrisch, nicht mittanisch oder babylonisch, ist auch die Form des TU mit der neuassyrisch üblichen Gestalt des Keilkomplexes ŠE. An mittelassyrische Tafeln aus Assur erinnern die öfter lang ausgezogenen waagerechten Keile.

Der Duktus von KBo XXXVI 29 und 34 kann daher provisorisch als "assyro-mittanisch" bezeichnet werden. Er begegnet auch sonst in Boğazköy (z.B. KUB XXXVII 2 [Augenkrankheiten]) und kann von einem ähnlichen Duktus, der gleichfalls für Boğazköy fremd ist, der aber der oben genannten assyrischen Merkmale ermangelt und daher provisorisch als "mittanisch" bezeichnet werden soll (z.B. KUB XXXVII 55 [šumma amīlu kašip]), differenziert werden.

Das Syllabar der Tafeln KBo XXXVI 29 und 34 beachtet, soweit möglich, die Opposition von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten und unterscheidet sich in dieser Hinsicht von dem Syllabar der sog. Randgebiete. Einige Beispiele mögen genügen:

PA : BA: *pa-ni* II 9; *ú-ba-an tu-šap-pa-la-am-ma* II 10; *pa-ap-pa-as* MUNU₄ II 30; *i-tab-ba-lu* I 34'; *ta-ba'an-ni* B 12'; *ḥu-ša-a-ba* II 11;

TA : DA: *aš-da-ta šu-ud-da-a-ta* II 46; *ku-uš-šu-da-ta* II 48; *tar-da-ta* II 49; *ḥu-da-a* I 23'; *da-li-li-ku-nu* I 27;

TI : DI: *ta-bu-ti* I 22'; *a-la[k]-ti* I 25'; *ta⁷-di-ra-ti-ia⁷* II 11; *ḥa-rdī⁷-ma* I 21'; *li-di-in* I 28'; *i+na-ad-di-iš-ši* II 29.

TU : DU: *tu⁷-ma-al-la* I 35' und stets als Personalpräfix; *tu-ur-re-e* B 18'; *at-tu-nu* IV 18'; *nu-du-un-na-a* II 32; *du-ú-rī⁷* II 37; *qar-d[u-ti]* IV 14'.

GA : KA : QA: GA nur in Logogrammen und in ungedeutetem fragmentarischem Kontext IV 29'; *uš-te-eš-er-ka⁷* I 29' und stets als Possessivsuffix; *nīk-na-ak-ka* I 39'; *ka-aš-ša-ad* I 44'; *ta-ša-a[k-k]a-ak-ma* II 19; *ši-ka-ra* II 26; *[li]-zi-qa* IV 17'; *ri-i-qa* D 16'.

GI : KI: GI ist nur als Logogramm(bestandteil) bezeugt, die Phonemfolge /gi/, /ge/ begegnet (zufällig) nicht. *ki-iš-ri* B 11'; *ki-ma* II 22, B 14'; *i+na⁷-an-di-ik-ki* II 26 und sonst als Pronominalsuffix; *ar-ki-šu* III 9'; *ki-ri-is-si* III 41'; *t[le-le]q-qé* II 36; *ru-u[q]-qí-* II 40; *ta-na-aq-qí* D 16.

KU : GU : QU: *ku-bu* I 18'; *a-š-bi-iš-ku-nu* I 20'; *É-ku-nu* I 21' und stets in den Possessiv- und Personalsuffixen der 2. ps. pl.; *[k]u-uš-šu-da-ta* II 48; *it-ta-al-la-ku* III 10'; *sa-an-ni-qú* I 16'; die Phonemfolge /gu/ kommt zufällig nicht vor; *qu⁷-ut-ri-na* IV 15'.

Ausnahmen von der strikten Beobachtung der Opposition von Mediae und Tenues sind nur *ša-ti₄-šu* II 26, *qā-ab-rī-ša⁷* II 17, *na-aḥ-la-BA-tu₄* II und *li-in-TA (limdā)* I 25'. In den beiden letzteren Fällen wäre ausser einer Irregularität des Syllabars auch ein phonologischer Wandel vorstellbar, der dann wohl im Zusammenhang mit der Entwicklung vom Mittel- zum Neuassyrischen gesehen werden müsste.

Der Text schreibt zwar geschlossene Silben auch dann, wenn CVC-Zeichen zur Verfügung stehen, gern in der Form -CV-VC-, doch verwendet er auch zahlreiche CVC-Zeichen. Von diesen sind die folgenden von besonderem Interesse für die Traditionsgeschichte des Textes:

SAL = *mim* (I 7'; II 44, 45; B 9') ist mA nicht bezeugt, findet sich aber vereinzelt mB (z.B. VS XI 6:26) und häufiger in Briefen Tušrattas von Mittani (VS XI 10:12 und sonst) sowie im Vertrag Šuppiluliumas mit Šattiwaza von Mittani (KBo 1 3 Vs. 32 und sonst).

DUG = *lud* (I 27') ist nach ASyll. Nr. 164 mA nicht, wohl aber mB belegt.

DAH = *ṭah* (II 23, 25, 27) ist nach ASyll. Nr. 119 sonst nur nA und n/spB belegt.

GIR = *kil* (II 34) fehlt mB, ist aber m/nA belegt. Der AŠ Nr. 39 gebuchte Beleg aus Amarna entstammt einem Brief Tušrattas (cf. noch VS XII 201 IV 52), der an derselben Stelle genannte Beleg aus Boğazköy ist dem hier behandelten Text entnommen; sonst ist der Lautwert in Boğazköy nur in dem Wort *rikiltu* "Vertrag" belegt³².

KÁM = *kám* (I 31'; III 58'; *i-kám-mi-is*) ist nach ASyll. Nr. 106 eine "durch Zeichenverwechslung mit Nr. 105 (= KAN) entstandene jüngere assyrische Form von KAM", die nur m/nA belegt ist. Die Form kann in unserem Text noch ein wenig geneigt sein, doch viel weniger als die Variante von KAM, die als schräg gestelltes KAN erscheint.

Die Sprache des Textes ist fast durchgehend babylonisch. Einige Formen mit Mimation und noch nicht kontrahiertem -ia- (*an-rī⁷-am* II 24, *an-ni-a-am* IV 20', *an-na-am* III 8') deuten auf eine bis in die altbablylo-

nische Zeit zurückgehende Traditionsgeschichte. Vereinzelt ist die mittelbabylonische Geminatennasalierung (⁷i+na⁷-an-di-ik-ki II 26) neben nichtnasalieren Formen (i+na-ad-di-iš-ši II 29) zu finden. Mit festem Aleph ist tu-a-ba-(ba-)ar-ši B 18' flektiert. Eine assyrische Form liegt vor in tu-še-er-ra-ab II 11, die assyrische Schreibung des Genetivs findet sich im Kolophon (né-pé-še).

IV

7a Der hier behandelte Text ist zweifellos in Babylonien entstanden. Einige altbabylonische Formen von ⁷annūm könnten von einer älteren Fassung übernommen sein. Zeichenformen, Syllabar und sprachliche Besonderheiten der vorliegenden Abschriften deuten darauf hin, dass die Tafeln KBo XXXVI 29 und 34 von einem Schreiber geschrieben wurden, der 7b assyrische mit mittanischen Besonderheiten verband. Die fast ausnahmslose Beachtung der Opposition von Mediae und Tenues deutet 7c auf einen Schreiber, der über sehr gute akkadische Sprachkenntnisse verfügte, vielleicht also einen in Mittani arbeitenden Assyrer. Da der Text in Hattuša in zwei Exemplaren wohl identischer Handschrift sowie weiteren Duplikaten vorliegt, könnte man daran denken, dass die Tafeln dort geschrieben wurden. Es wäre aber auch gut möglich, dass sie mit zahlreichen anderen, die den "assyro-mittanischen" und "mittanischen" Duktus zeigen, als geschlossene Tafelsammlung, etwa im Zuge der Eroberungen Šuppiluliumas I., nach Hattuša gelangten. Bei aller Vorläufigkeit unserer Untersuchungen darf doch festgehalten werden, 7d dass der hier vorgestellte Text ein neues Licht wirft auf die Vielfalt sich kreuzender und verbindender Traditionen der Keilschriftkultur, wie sie sich in den Bibliotheken von Hattuša spiegelt.

ANMERKUNGEN

1. Der in Çorum vorgetragene Text wurde für die Drucklegung überarbeitet.
- 7d 2. Überwiegend in den Heften KUB III-IV (1922⁷; Weidner) und KUB XXXVII (1953; Köcher); cf. Laroche, CTH Nr. 299-309, 312, 314-316, 341, 532-560, 792-819.
3. Für die bis 1972 erschienene Literatur cf. E. Laroche, CTH und CTH Suppl. (RHA 30 [1972] 94-133) unter den oben Anm. 2 genannten Nrn. Für die lexikalischen Listen cf. MSL sowie Anm. 8. Cf. weiterhin (ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne Zitate aus den Wbb.): Zu CTH 341: Cf. Anm. 7; zu CTH 432: A.L. Oppenheim, in: Analecta Biblica 12, Roma 1959, 292 (statt KUB 4 "37" lies "47"); K. van der Toorn, Sin and Sanction in Israel and Mesopotamia (SSN 22), Assen 1985, 124-133; zu

7H CTH 533,3: H.G. Güterbock, in: A Scientific Humanist, [Gs.] A. Sachs (Occ. Publ. 9), Philadelphia 1988, 161-173; zu CTH 538: Cf. Anm. 5; zu CTH 547: H.G. Güterbock, in: Language, Literature, and History. [Fs.] E. Reiner, AOS 67, New Haven 1987, 147-153; J.-W. Meyer, AOAT 39, Kevelaer / Neukirchen-Vluyn 1987; zu CTH 794: J. Cooper, ZA 62 (1972) 62-81; zu CTH 800.1: C. Wilcke, AfO 24 (1973) 10-13; zu CTH 801: M.J. Geller, Forerunner to udug-hul (FAOS 12), Wiesbaden 1985, 40-43; zu CTH 801,3: R. Borger, in: Fs. Böhl, Leiden 1973, 47-50; zu CTH 805: J. Cooper, ZA 61 (1971) 12-22; zu CTH 807: Dazu KUB LVII 126, cf. M. Civil, N.A.B.U. 1987/2, 25-27; zu CTH 810: W. Röllig, Or 54 (1985) 260-273; zu CTH 813, KUB XXXVII 98: W. Farber, Beschwörungsrituale an Ištar und Dumuzi, Wiesbaden 1977, 208; zu CTH 813, KUB XXXVII 143: zu CTH 801, cf. Geller, op. cit. 60-63; zu CTH 819, KUB IV 61: W. Farber, ZA 63 (1973) 62 f.

4. Zur Problematik cf. A. Falkenstein, ZA 45 (1939) 11; F. Köcher, KUB 37 Vorwort p. 1, Anm. 2; J. Cooper, ZA 61 (1971) f f. Anm. 34. 7d

5. K.K. Riemschneider, Babylonische Geburtsomina in hethitischer Übersetzung (StBoT 9), Wiesbaden 1970; E. Leichty, The Omen Series *šumma izbu* (TCS 4), Locust Valley 1970.

6. Cf. G. Beckman, Mesopotamians and Mesopotamian Learning at Hattuša, JCS 35 (1983) 97-114.

7. G. Wilhelm, Neue akkadische Gilgameš-Fragmente aus Hattuša, ZA 78 (1988) 99-121. 7c

8. G. Wilhelm, Die zweite Tafel der Serie Kagal in Hattuša, ZA 79 (1989) 73-79. 7c

9. H. Otten / W. von Soden, Das akkadisch-hethitische Vokabular KBo 44 + KBo XXX 1 (StBoT 7), Wiesbaden 1968, 12, 21 f. 7d

10. Cf. D.O. Edzard, RIA 5 (1976-1980) 544-568.

11. Cf. A. Falkenstein, ZA 45 (1939) 8-41 und C. Wilcke, AfO 24 (1973) 10-13; dazu ohne Anschluss KBo XXXVI 13; cf. 15, 16, 19.

12. Cf. O. Schroeder, VS 12 (1915) 75-94, Zeichenliste Spalte 2. Weitgehend damit übereinstimmend sind z.B. auch die Zeichenformen des Briefes eines Königs von Hanigalbat KBo XXVIII 66.

13. Für Zeichenformen aus dem mittelbabylonischen Nippur cf. A.T. Clay, List of Signs, BE 14 (1906).

14. Eine Bearbeitung des Textes durch T. Abusch und den Verfasser ist in Vorbereitung.

15. A = KBo XXXVI 29: A₁(KUB XXXVII 61 = 1017/c + 1039/c) + A₂ (KBo XIV 53 = 97/q) + A₃ (KUB XXXVII 71 = 743/c) + A₄ (KUB XXXVII 88 = 399/d) + A₅ (KUB XXXVII 63 = 73/b) + A₆ (KUB XXXVII 70 = 285/a) + A₇ (KUB XXXVII 64a = 510/d) + A₈ (KUB XXXVII 64b = 2533/c + 2555/c) + A₉ (KBo VII 3 = 34/k) + A₁₀ (KUB XXXVII 68 = 166/e);

B = KBo XXXVI 34: B₁ (KUB XXXVII 105 = 841/c) + B₂ (KUB XXXVII 104 = 829/c) + B₃ (KUB XXXVII 67 = 254/e) + B₄ (KUB XXXVII 69 = 321/a);

C = KUB IV 77 (Bo 2295);

D = KBo IX 50 (36/o);

E = KUB XXXVII 93 (374/b).

16. J. Nougayrol, La Lamaštu à Ugarit, in: Ugaritica 6, Paris 1969, 405 mit n. 91 mit Bezug auf KUB XXXVII 64-67; so auch CAD N/1 138b zu KUB XXXVII 70.

17. W. Farber, Lamaštu, in: RIA 6 (1980-1983) 440.

18. Cf. dazu W.H. Ph. Römer, Einige Bemerkungen zum dämonischen Gotte dKūbu(m), in: Fs. Böhl, Leiden 1973, 310-319.

19. I 18' f.: *ku-bu ú-te-el-la-a bi-nu-u*[t Ereškigal/Allatum ?] *šar-ra-at a-ra⁷-al-li* [...] "Kūbu, seid gepriesen, Geschöpf(e) der Ereškigal/Allatum, der Königin der Unterwelt [...]."

20. I 22'; *ṭa-bu-ti a-ku-la*.

21. I 23' : *ḥu-da-a ri-ša*

22. I 24'-27': *ma-te-en-na-a as-ḥur-ku-nu⁷-ši e-še-ku-nu-ši* x[x]-ku-nu-ši TUG⁷.SĪK-a-ku-nu aš-bat a-lak⁷-ti x x x l⁷-[i]n-ta i-ša-ru-ti šuk-na na-a[r-b]i-ku-nu lu-⁷uq-b⁷ da-li-li-ku⁷-nu lud-[l]u-⁷u⁷.

23. 3. sg.: ZĪ.SUR.RA *i-lam-mi* "er umgibt mit einem Mehlkreis" I 9'; *anna-am i-qab-bi⁷-[m]a* "dies sagt er" I 27'; *i-sa-niq* "er geht heran" I 28'; *i-sa-niq-šu* "er geht an ihn heran" I 30'; *i-kám⁷-mi-is-⁷ma⁷* "er kniet nieder" I 31'; *a-na É.KUR⁷[-ri]* ^dÉ.A *i-eš-še⁷-er* "er geht geradewegs zum Tempel des Ea" I 40'.

2. sg.: *aḥ[na-am t]a-qab-bi⁷* "dies sagst du" I 30'; [DU]G BUR.ZI.⁷SAL.LA ...[A.MEŠ/me-e] *tu-ma-al-la* "ein purzisallu-Gefäß ... füllst du [mit Wasser]" I 35'.

24. *li-di-in nap-ta-n[a]* "er soll ein Mahl geben!" I 28'.

25. IZI.GAR *gi-[r]a-a-ta ... maḥ-ra-a-ta ... a-na* IZI.GAR *i-dáb-bu-ub* I 37 f.

26. II 2 f.: NINDA. MEŠ TUR.MEŠ *i+na ŠU.ÉŠ.SAR* [ta-ša-ak-ka-ak 7 KUŠ.DÜG.GAN.MEŠ MĪJUNU₄ BÄPPIR.MEŠ SA₅ *i+na GU-šu GAR-an.*

27. II. 8-28 mit Dupl.: *šumma amīlu eṭemmu iṣbas-su ṣennarbubta ša qanī litašši ina kišri ašar tarṭi ša pāni tašakkan šipā arqa u ... tabanni ubān tušappalam-ma ... tapallaš ḥuṣāba tušerrab ... abunnata ʾura teššer muḥḥi ṣinnarbubti tapallaš ḥuṣāba taḥammiš-ma tišerri šarta taḥallaš muḥḥi ḥuṣābi ša šerū talammi turrē tu'abbar-ši naḥlapātu ūmakkal tuḥallap guḥašša ina qabli-ša tessih-ši aḥi-ša u ammatī ina turrē talammi ina guḥašši burrumti ša sinništu iṭmū sāmta tašakkak ina kišadi-ša tašakkan-ma ... ina ...-ša tašakkan-ši ... itti-šu ittanajjal ... GIŠ.NĀ ša šumēla 3 ūmi ... uṭaḥḥaš-šim-ma ... anniam akl[puḥu-ja att[i(-ma)] .. ilemmu uṭaḥḥaš-šim-ma ... inandik-ki šikara ina šati-šu ... ilemmu uṭaḥḥaš-šim-ma ... ina šašši ūmi...*

Für 16-20 cf. auch W. Farber, Beschwörungsrituale an Ištar und Dumuzi, Wiesbaden 1977, 159, wo die Joinvorschläge nun zu korrigieren sind.

28. II 44-49: *kī⁷-a-am ta-qab-bi mim-ma lem-nu [a]r-ki-ia I [a il-]a-ak mim-ma lem-nu ar-ki-ia [la ir?-ra-a]k-ka-sa aš-da-ta ṣu-*ud-da*"(ü.R.)-a-⁷ta⁷ ⁷šu⁷-[ḥ]u-za-⁷ta⁷ ... aš-ša-at-ka te-leq-qé-ši ta-at-ta-⁷lak⁷ *i+na* SU NENNI DUMU NENNI *šu-ša-a-ta [k]u-uš-šu-da-ta na-ás-ḥa-ta ū ṭar-da-ta n[i-i]š ša-me-e* [e]r-še-ti ...

29. IV11'-21': *i+na 7 UD-mi i+na GIŠ.MĀ.[ŠĀ.H]A ša GI el[?]-[?]-[?] tu-šar⁷-kab 2 ALAM GIŠ.ŠINIG ū 7 ALAM NĪG. SAG. Í [L] tu-šar-kab-šu-⁷nu-ti⁷ ni-iš DINGIR GAL. GAL šá AN ū KI tu-tam-ma-šu-nu-ti ū tam-m[i-ku]-⁷nu⁷-ši (ÜR) AN ū K[AN] ū An-tum ^dEN.LÍL ^rū ^dNIN.LÍL ^rū ^rū-tam-mi-ku-nu-ši ^d30 ^rū ^dU T] U ū ^dŠKUR DINGIR.MEŠ *qar-d[u-ti]* ... GIŠ.MĀ *ta-ša-ar-⁷ra⁷-a[ḥ]* ...*

30. Cf. CAD M/1, 142 sub *makurru* 1b,2'; CAD Š\1, 95 f. sub *šahḥi*tu.

31. [nu ša-a]n-ku-un-ni-iš GIŠ.MĀ *ša-ra-a da-a-i* (15) [na-a]t-⁷D-i kat-ta-anta pé-e-da-a-i (16) [na-a]t-⁷D-i EGIR-an tar-na-i ... (21) [na-a]t-⁷ua GIŠ.MĀ I-NA A.AB.BA pé-e-da-an-du "Der Priester stellt ein Schiff auf und schafft es zum FluB hinab und läßt es in den Fluss los. ... '...', und das Schiff möge sie (die üblen dinge) ins Meer schaffen!" KUB XXXIX 71 IV 14 ff.; cf. auch V. Haas, in: RIA 7, 3.-4. Lfg., 1988, 254 § 10.4 d zu dem gleichen Ritus in KUB XXIX 7+ Rs. 48-60.

32. J.W. Durham, Studies in Boğazköy Akkadian, Harvard University 1976, 297 Anm. 150.